

Wer hätte ahnen können, daß dem rüstigen Manne ein so frühes Ende beschieden sei? Am 28. Februar d. J. ging er nach kurzem Krankenlager zur ewigen Ruhe ein. Das Gefolge auf seinem letzten Wege und der reiche Schmuck seines Sarges bewiesen, was seine Schule, die Stadt und unsere Gesellschaft an ihm verloren. Ehre seinem Andenken!

Dr. Wiedemann.

Johannes Wilhelm Liebenow.¹⁾ Liebenows Lebenslauf giebt uns eins von den immer seltener werdenden Beispielen, wo auch in der preußischen Beamten-carrière ein persönlich tüchtiger Mann durch unerschöpfliche Arbeitskraft ohne die vorgeschriebene Schulbildung von der kleinsten subalternen Stellung sich zum Geheimen Regierungsrat emporbringen kann. Geboren am 29. Oktober 1822 zu Schönfließ bei Königsberg i. d. U. konnte der Knabe, dessen Vater sehr früh starb, nur die dortige Knabenschule besuchen und mußte sich 14 Jahre alt dem ihm wenig zusagenden Kaufmannsstande widmen. 1841 trat er als Freiwilliger in die Armee ein und wurde nach sechsjährigem Dienste vom Feuerwerkpersonal der Gardeartillerie aus an die topographische Abteilung des großen Generalstabes zur Dienstleistung überwiesen. Hier nahm er unter der Direktion von Noon (dem späteren Kriegsminister) und Hinderfin an der Landesvermessungs- und Refognoscierungsarbeit teil, war bei der Mobilmachung 1850/51 beim Stabe des Prinzen von Preußen als dienstleistender Ingenieurgeograph angestellt und schied 1866 als Premierleutnant aus der Armee. Die Lücken in seiner Bildung suchte er vornehmlich durch Besuch der Vorlesungen von Ritter, Dove und Mitscherlich auszufüllen; den letzteren begleitete er in die Eifel und half ihm durch die Anfertigung von vielen Skizzen, Karten und Modellen bei seinen Studien „Ueber die vulkanischen Erscheinungen in der Eifel“. Durch derlei Arbeiten erregte er die Aufmerksamkeit Alexanders von Humboldt. Als nun im Jahre 1850 die Hohenzoller'schen Lande an Preußen kamen, ging L. sofort daran, sie kartographisch darzustellen. Die Arbeit, welche schon nach 2 Jahren rastloser Arbeit für den Stich vorbereitet war, gefiel Alexander v. Humboldt so sehr, daß er sie Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV. vorlegte. Der zeigte für das gediegene Kartenwerk, dessen Konstruktion und Vorzüge Humboldt ihm erörterte, solch ein Interesse, daß er nicht bloß die Zueignung mit vielem Wohlgefallen annahm, sondern auch befahl, daß dem Verfasser noch vor dem Stiche die goldene Preis-medaille für Wissenschaft verliehen würde. — Die ihm gewordene Anerkennung ermunterte L. weitere kartographische Arbeiten ins Auge zu fassen, er trat infolgedessen behufs größerer Selbständigkeit aus dem anstrengenden Amte als Ingenieur-Geograph beim Generalstabe aus und ging zum Handelsministerium über, wo er dem technischen Eisenbahnbureau überwiesen wurde, dort wurde er vom 1. Januar 1854 ab zunächst gegen einen Thaler Diäten und probeweise beschäftigt. Alle seit jener Zeit bis zum Herbst 1894 von der Eisenbahnabteilung herausgegebenen Karten sind unter seiner Redaktion und Mitwirkung entstanden. Daneben erschienen selbständig, hergestellt auf Grund wiederholter ausgedehnter Reisen, seine Karten von Schlessien, der Grafschaft Glatz, des Riesengebirges; zu einem Plan von Görlitz hinterließ er Vorarbeiten. Seit dem Jahre 1868 nahm L. an den Konferenzen teil, die unter dem Vorsitze Moltkes zwecks Reorganisation der militärischen Landesaufnahme stattfanden. Auf Moltkes Veranlassung wurde L.'s Karte von Westdeutschland (10 Bl. 1:300 000), welche im Jahre 1866 erschienen ist, zu einer Karte von Mitteleuropa (auf ca. 150 Bl.) erweitert und nach 15jähriger Arbeit 1884 vollendet. Der westliche Teil dieser Karte (vom Rhein bis Paris reichend) mußte in der Herstellung aufs äußerste beschleunigt werden: er erschien 1870 kurz vor der Kriegserklärung und wurde dann vom Oberkommando an sämtliche Stäbe der Armee als Operationskarte verteilt. L. selbst hat den großen Krieg bei der zum Großen Hauptquartier gehörenden Eisenbahn-Exekutiv-Kommission mitgemacht. In der kulturgeschichtlichen Abteilung des Werkes von Pflug-Hartung „Krieg und Sieg 1870“ hat er nach seinen Erlebnissen das Eisenbahnwesen im Felde recht anschaulich beschrieben. Als sachverständiger Kartograph wurde L. vom Grafen Bismarck zu den vorläufigen Friedensverhandlungen zu Versailles herangezogen; auf

¹⁾ Nach Mitteilungen des Herrn cand. jur. W. Liebenow und einem Aufsatz von P. Wallé „Kleine Erinnerungen an Wilhelm Liebenow (mit Briefen Alexander v. Humboldts)“. Bossische Zeitung 1897, No. 416. Zu finden im Gesellschaftsarchiv XII B 50.